

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Boycott unserer Waren auch über den Friedensschluß hinaus, bereits ein, daß sie unsere Erzeugnisse nicht entbehren können, ebensowenig übrigens wie wir die ihrigen. England wird nicht minder wie wir durch den Krieg geschwächt und wird nach seinem Ende keinen Vorsprung vor uns haben. Mitteleuropa und Morgenland schließen sich zusammen, auf dem Balkan und in Kleinasien können alte Kulturen aus tausendjährigem Schlaf geweckt werden, ohne daß Feinde deutsche Unternehmungslust und deutschen Fleiß zu hemmen imstande sind.

Der Nährboden der Anleihezeichnungen. Vor dem Kriege waren Volkswirtschaftler und Finanzleute, vielleicht unter Nachwirkung der schlechten Erfahrungen bei der Kriegsanleihe im Deutsch-Französischen Kriege, fast ausnahmslos darin einig, daß ein neuer Krieg, dessen Kosten als ungeheure berechnet, aber dennoch erheblich unterschätzt wurden, im Anleiheweg nicht finanziert werden könne. Heinrich Diesel, einer der wenigen, der anders dachte, zitiert in seiner Schrift „Kriegsteuer oder Kriegsanleihe?“ einen Ausspruch des als Finanzautorität anerkannten Herrn von Gwinner im Herrenhause aus dem Jahre 1911. Gwinner sagte: „Kriege können heutzutage nur mit Steuern oder mit Papiergeld geführt werden, nicht mit Anleihen, ich wüßte nicht, wer uns die Milliarden geben sollte; das Ausland gewiß nicht. Anleihen sind nur im Frieden zu machen, solange man gute Preise bekommt.“ Diese Prophezeiung ist, wie so viele andere, durch die Ereignisse widerlegt worden. Die Höhe der aufgebrachten Summen und die Leichtigkeit, mit der sie gezahlt worden sind, und zwar fast ausschließlich vom Inlande, hat aber auch diejenigen erstaunt, die vorher Kriegsanleihen für möglich und notwendig angesehen haben. Die Überraschung war im Inlande nicht geringer als die Enttäuschung im Feindefland. Dort meinten auch wohlwollende Beurteiler Deutschlands, daß die kolossale wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung auf den tönernen Füßen eines allzu angespannten Kredits ruhe. Man hatte die Arbeit Havensteins nicht beachtet, der die Liquidität unseres Kreditwesens erzwungen hatte. Bisher sind 25½ Milliarden Mark dem Lande für seine Verteidigung zugeflossen, können auch die weiteren Milliarden im Anleiheweg flüssig gemacht werden?